

Hasan Kesim,

Bruder von Celalettin Kesim (1980)

[English version below]

Als wir uns treffen, ist Hasan Kesim mitten in den Vorbereitungen für eine Demonstration gegen ständig steigenden Mieten in Berlin. In seiner Wohngegend in Berlin-Kreuzberg sind viele Bekannte und Freund*innen von existenzgefährdenden Mieterhöhungen betroffen. Es ist leicht vorstellbar, dass sein Bruder Celalettin an seiner Seite wäre, wäre er noch am Leben. Celalettin Kesim war Berufsschullehrer in Neukölln, Mitglied der Lehrgewerkschaft GEW und der Kommunistischen Partei der Türkei (TKP) und Sekretär des Vereins „Berliner Türkenzentrum“, eines Jugend- und Kulturzentrums, das seine Räume 1992 bezeichnenderweise wegen der Vervierfachung der Miete schließen musste.¹

Wie sehr Celalettin an einem Miteinander gelegen war, wird in einem Interview deutlich, das er noch kurz vor seinem Tod für einen Film über türkische Künstler*innen in Berlin gegeben hat: „Ich bin seit fünf Jahren Arbeiter in Berlin. Eigentlich bin ich kein Musiklehrer, aber da ich seit vielen Jahren Saz spiele, gebe ich in meiner Freizeit Unterricht auf diesem Instrument. Wir leben in einer für uns fremden Gesellschaft, und wir müssen uns

mit der Kultur dieser Gesellschaft, mit ihren Institutionen und Lebensgewohnheiten auseinandersetzen. Ich glaube, dass auch wir in dieser Gesellschaft unseren kulturellen Beitrag leisten sollten. Ich dachte mir, ich selbst könnte am besten durch das Saz-Spiel tun, denn Saz ist ein Teil unserer Kultur. Wir glauben, dass wir dadurch, dass wir unsere Kultur vorstellen, zum gegenseitigen Austausch und zur Integration der Kulturen beitragen. Wenn wir uns zum Beispiel mit unserer Musik an Festen beteiligen, sind auch die deutschen Zuschauer begeistert und das freut uns sehr. Auf der anderen Seite nehmen wir auch gern an deutschen Kulturveranstaltungen teil. Auf diese Weise können beide Teile dazu beitragen, die kühle Atmosphäre zwischen Türken und Deutschen allmählich abzubauen. Der Erfolg unserer Aktivitäten ist allerdings von bestimmten Bedingungen abhängig. Wir machen diese Arbeit aus persönlichem Engagement, aber wir brauchen mehr Entgegenkommen, damit unser Einsatz für

¹ „Letzte Party im Türkenzentrum“, *Neues Deutschland*, 28.12.1992, www.neues-deutschland.de/artikel/394664.letzte-party-im-tuerkenzentrum.html, aufgerufen am 18.8.2019.

gegenseitiges Verständnis nicht so oft ohne Antwort bleibt.“²

Celalettin kritisiert den Unwillen zur Integration auf deutscher Seite zu einer Zeit des Wandels im Umgang mit Gastarbeiter*innen. Während zu Beginn der 1970er-Jahre im Zuge der wirtschaftlichen Rezession Gastarbeiter*innen zusehends als Problem gesehen wurde, kam es „Ende der 70er (...) scheinbar zu einem Kurswechsel. Der Ausländerbeauftragte der sozialliberalen Regierung plädierte für die ‚Integration‘ der in Deutschland lebenden Ausländer, damit kein sozialer Sprengstoff entstehe. Der Bericht wurde ignoriert. 1980 lancierte die rechte Opposition eine Kampagne gegen Flüchtlinge, die nach dem Militärputsch in der Türkei in Deutschland Asyl suchten.“³

Am 5. Januar 1980 verteilt Celalettin mit anderen Linken Flugblätter am Kottbusser Tor, die vor diesem Putsch warnen und Solidarität mit dem sowjetischen Einmarsch in Afghanistan ausdrücken. „Es kommt zu einem Streit mit einer Gruppe

von Leuten aus der nahe gelegenen Mevlana-Moschee. Schließlich werden die Linken mit Messern und Knüppeln angegriffen. Diese Moschee gehört zur islamistischen Milli-Görüş-Bewegung. In der Türkei herrschen damals bürgerkriegsähnliche Zustände, täglich liefern sich Anhänger der faschistischen ‚Grauen Wölfe‘ (MHP) und Islamisten auf der einen und Linke auf der anderen Seite Schießereien, zuweilen auch konkurrierende linke Gruppen untereinander.“⁴

„Die weiteren Ereignisse schildert Murat Alp so: „Wir gingen in Richtung unseres Vereinslokals los, machten aber den Fehler, uns nicht geordnet zurückzuziehen. Einige hatten schon die Skalitzer Straße überquert, als die Ampel auf rot schaltete. Der Rest, darunter Celalettin Kesim, blieb stehen. Plötzlich stürmte die Menge, mit Knüppeln, Messern und Ketten bewaffnet und ‚Allah, Allah‘ rufend, auf uns zu. (...) Bald wird bekannt, dass die Polizei, entgegen der amtlichen Darstellung, rechtzeitig von der bedrohlichen Lage informiert war. Der abgehörte Polizeifunk

² Für den Film *Ich will keine Lieder mehr hören, singen will ich – Türkische Künstler in Berlin* von Mehrangis Montazami-Dabui, zitiert nach „C. Kesim mahnt uns. Verbot aller faschistischen Organisationen“, www.tustav.org/yayinlar/kutuphane/FIDEF-kutuphanesi/kesim-mahnt-uns.pdf, aufgerufen am 18.8.2019.

³ Serhat Karakayali, „Die freundliche Einwanderungsgesellschaft. Eine Analyse bundesdeutscher Einwanderungspolitik“, *diskus*, Januar 2001, zitiert nach www.kanak-attak.de/ka/text.html, aufgerufen am 18.8.2019.

⁴ Deniz Yücel, „Der erste islamistische Mord in Berlin“, *Die Tageszeitung*, 21.1.2015, <https://taz.de/Kolumne-Besser/!5023258/>, aufgerufen am 18.8.2019.

beweist, dass Beamte in Zivil das Wortgefecht beobachteten. Aber die Zentrale beorderte erst Einsatzkräfte zum Tatort, als alles vorbei war und die Täter in die Moschee geflüchtet waren.“⁵ „Kesim wird durch einen Messer- stich an der Oberschenkelarterie verletzt. Seine Freunde können ihn bis zum

Landwehrkanal tragen, wo er verblutet. ‚Der Krankenwagen kam viel zu spät; das war den Deutschen egal, was die Türken untereinander machten‘, sagen sie noch Jahre später.“⁶

Das Foto entstand auf dem Spielplatz, den Celalettin oft mit seinem Kind besucht hat.

⁵ Deniz Yücel, „Aus Liebe zu Allah“, *jungle world*, 2.1.2002, <https://jungle.world/artikel/2002/01/aus-liebe-zu-allah>, aufgerufen am 18.8.2019.

⁶ Siehe Fußnote 4.

Hasan Kesim,

Brother of Celalettin Kesim (1980)

When we met, Hasan Kesim was in the middle of preparations for a demonstration against the constantly rising rents in Berlin. In his home suburb of Berlin-Kreuzberg, many of his acquaintances and friends are affected by rent increases that threaten their existence. It is easy to imagine that his brother Celalettin would be at his side if he were still alive. Celalettin Kesim was a vocational school teacher in Neukölln, a member of the teachers' trade union GEW and of the Communist Party of Turkey (TKP), and the secretary of the association "Berliner Türkenzentrum," a youth and cultural center that had to close its premises in 1992 largely due to the quadrupling of the rent.¹

Celalettin's interest in togetherness is made clear in an interview he gave shortly before his death for a film about Turkish artists in Berlin: "I have been a worker in Berlin for five years. I'm not really a music teacher, but since I've been playing saz for many years, I give lessons on this instrument in my spare time. We live in a

society that is foreign to us, and we have to deal with the culture of this society, with its institutions and habits. I believe that we, too, should make our cultural contribution to this society. I thought to myself that I could do it best by playing saz, because saz is part of our culture. We believe that by presenting our culture, we contribute to the mutual exchange and integration of cultures. If, for example, we take part in festivals for our music, German viewers are also enthusiastic and we are very happy about that. On the other hand, we also like to take part in German cultural events. In this way both parties can contribute to gradually reducing the chilly atmosphere between Turks and Germans. However, the success of our activities depends on certain conditions. We do this work out of personal commitment, but we need more concessions so that our commitment to mutual understanding does not go without answers so often."² Celalettin criticized the German side's unwillingness to integrate at a time of change in dealing with "guest workers." While at the

¹ "Letzte Party im Türkenzentrum," *Neues Deutschland*, 28.12.1992, www.neues-deutschland.de/artikel/394664.letzte-party-im-tuerkenzentrum.html, accessed 18.08.2019.

² For the movie *Ich will keine Lieder mehr hören, singen will ich – Türkische Künstler in Berlin* by Mehrangis Montazami-Dabui, quoted in "C. Kesim mahnt uns: Verbot aller faschistischen Organisationen," see <http://www.tustav.org/yayinlar/kutuphane/FIDEF-kutuphanesi/kesim-mahnt-uns.pdf>, accessed 18.08.2019.

beginning of the 1970s, in the wake of the economic recession, guest workers were increasingly seen as a problem, “at the end of the 70s ... there seemed to have been a policy change. The commissioner for foreigners of the social-liberal government pleaded for the ‘integration’ of foreigners living in Germany so that no social explosions would arise. The report was ignored. In 1980, the right-wing opposition launched a campaign against refugees seeking asylum in Germany after the military coup in Turkey.”³

On 5 January 1980, Celalettin and other leftists distributed leaflets at Kottbusser Tor that contained a warning of that coup and expressed solidarity with the Soviet invasion of Afghanistan. “An argument arose with a group of people from the nearby Mevlana Mosque. Eventually, the leftist group was attacked with knives and clubs. This mosque is part of the Islamist Milli-Görüş movement. In Turkey at that time, civil war-like conditions prevailed. Every day, followers of the fascist Grey Wolves (MHP) and Islamists, on the one hand, and leftists, on the other hand, were

engaged in shootings, and sometimes competing left-wing groups also were among themselves.”⁴

“Murat Alp describes the later events as follows: ‘We set off in the direction of our clubhouse, but made the mistake of not withdrawing in an orderly manner. Some had already crossed Skalitzer Strasse when the traffic light switched to red. The rest, including Celalettin Kesim, stopped. Suddenly, the crowd, armed with clubs, knives, and chains, and shouting “Allah, Allah,” stormed toward us.’ Soon it became known that the police, contrary to the official statement, had been informed of the threatening situation in time. The intercepted police radio calls prove that civil servants were watching the battle of words. But the headquarters did not order the police to the crime scene until it was all over and the perpetrators had fled to the mosque.”⁵ “With a knife Kesim is injured at the femoral artery. His friends can drag him to the Landwehr Canal, where he’s bleeding to death. ‘The ambulance came much too late; the Germans didn’t care what the Turks were

³ Serhat Karakayali, “Die freundliche Einwanderungsgesellschaft Eine Analyse bundesdeutscher Einwanderungspolitik,” *diskus*, January 2001, quoted on www.kanak-attak.de/ka/text.html, accessed 18.08.2019.

⁴ Deniz Yücel, “Der erste islamistische Mord in Berlin,” *tageszeitung*, 21.01.2015, <https://taz.de/Kolumne-Besser/15023258/>, accessed 18.08.2019

⁵ Deniz Yücel, “Aus Liebe zu Allah,” *jungle world*, 02.01.2002, <https://jungle.world/artikel/2002/01/aus-liebe-zu-allah>, accessed 18.08.2019.

doing among each other,' they still say
years later.”⁶

The photo was taken at a playground that
was often visited by Celalettin and his
child.

⁶ Yücel 2015 (see note 4).